

KOPF DER WOCHE

«Wichtiger als das Wissen ist das Lernen»

Pfarrer Nico Rubeli besitzt nicht nur einen reichen Erfahrungsschatz als Seelsorger, sondern auch als Berater, Coach und Projektleiter. **Das Neue, das aus Bestehendem erwächst, ist das, was ihn reizt.**

► SABINE-CLAUDIA NOLD

A

«Eine gesunde Arbeitswelt ist möglich.» Das sagt Pfarrer Nico Rubeli, der vor 15 Jahren In-tego, das erste Employee Assistance Programm in der Schweiz aufgebaut hat. Rubeli war Anlaufstelle, wenn ungesunde Arbeitssituationen Menschen krank machten oder zu zerstören drohten. «Mit In-tego habe ich in grossen und kleinen Firmen Assessments, Restrukturierungen, aber auch notfallmässige Einsätze bei Selbst- und Fremdgefährdung gemacht.» Zu seinen Kunden gehörten Kantone, multinationale Pharmafirmen, Versicherungsgesellschaften, Kirchengemeinden, Gefängnisse und KMUs.

Rubeli, der über grosse Erfahrung als Seelsorger, Berater, Coach, Projekt- und Studienleiter verfügt weiss: «Die drei krank machenden Gefahren am Arbeitsplatz heissen Entwertung, Beschämung und Ausgeliefert-Werden.»

Der Clou ist das Neue

Rubeli, der in eine Musikerfamilie hineingeboren wurde, verbachte seine Kinderjahre in Solothurn. «Mit meiner Familie ruderte ich auf der Aare und wir hatten oft musikalische Auftritte», erinnert er sich. Auch sein Austauschjahr in Neuseeland ist ihm noch lebhaft in Erinnerung. Sehr beeindruckt habe ihn dort die Kultur der Maoris, der ersten Einwanderer Neuseelands. «Die individuelle Leistungsorientierung, wie sie bei uns üblich ist, gibt es dort



Fühlt sich wohl in Graubünden: **Pfarrer Nico Rubeli** auf der reichverzierten Kanzel in der **reformierten Kirche Filisur**. (FOTO ZVG)

nicht.» Zurück in der Schweiz und nach der Matura, begann Rubeli das Theologiestudium in Basel.

«Damals wie heute sind mir Textwelten wichtig», so Rubeli, «Erfahrungen, wie Texte als Räume der Bewusstwerdung genutzt werden können». Seit dem 2. Jh. sei im Christentum der Hintergrund der biblischen Texte und ihre literarische Einbet-

tung leider in Vergessenheit geraten. Dem setzte Rubeli ein Studienjahr in Jerusalem entgegen, in dem er sich hauptsächlich der Midrasch-Auslegung widmete – also der Auslegung der Texte im Judentum. «Mit dem Wissen um die literarische Einbettung ist es möglich, die Texte des Neuen Testaments neu zu entdecken», erklärt Rubeli. «Eine gute

Predigt muss etwas Neues bringen», ist er überzeugt. Doch nicht nur bei der Predigt: «Der Clou ist das Neue, das aus bestehenden Dingen erwächst», erklärt der Pfarrer, der auch als Coach eine neue Methode zur psychodynamischen Bewusstwerdung für Exekutivgremien entwickelt hat. «Wichtiger als das Wissen ist das Lernen.»

Christ-Sein generiert Alternativen

Auch die interreligiöse Stiftung Christlich-Jüdische Projekte (CJP), die verbindliche Gleichberechtigung der Religionen fördern will, geht auf Rubeli zurück und zeugt von seinem Innovationsgeist. «Ich bin gerne in der christlichen Tradition, Christ-Sein generiert stets neue Alternativen, Dinge neu und anders zu sehen», erklärt er.

Seit April diesen Jahres wirkt Nico Rubeli als Pfarrer in der Kirchengemeinde Flilsur-Albula. Der Pfarrer pflegt die bestehenden Gefässe kirchlichen Lebens im Albulatal, um zugleich Innovationen zu kreieren. «Dazu gehören beispielsweise poetische und mystische Meditationen mit Text und Musik sowie neue Formen der Jugendarbeit», erklärt der vielseitige Pfarrer. Mit solchen Angeboten wolle er gerade die Kinder ansprechen, die Kirche selten oder nie erlebt haben.

Auch wenn Rubeli schon in anderen Pfarrämtern tätig war, so ist der Amtsantritt in Graubünden für ihn etwas Neues. «Die Kirchengemeinde Filisur-Albula ist eine neue, spannende Welt», erzählt er schmunzelnd: «Nicht zuletzt, weil hier der Pfarrer alles selber macht: vom Brot backen für das Abendmahl bis hin zum Falzen der selbst gestalteten Flyer.»